



caritas *Regensburg*
**Fort- und
Weiterbildung**

Handeln statt wegschauen

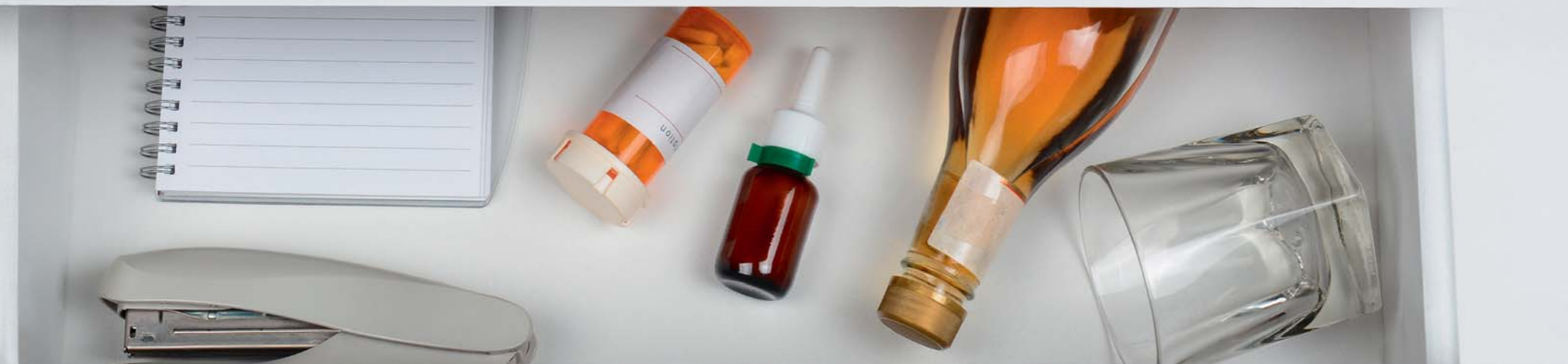
Weiterbildung zum
Betrieblichen Berater für Sucht
und psychische Gesundheit





Sucht am Arbeitsplatz

Jeder zehnte Arbeitnehmer in Deutschland ist suchtgefährdet. Das verdeutlicht: Suchtprobleme machen auch vor Werkstören und Bürotüren keinen Halt. Die Folgen sind erhöhte Fehlzeiten, eine steigende Anzahl von Arbeitsunfällen, Frühberentung. Der betriebswirtschaftliche Schaden wird bundesweit auf rund 30 Milliarden Euro geschätzt, so lauten Zahlen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen. Überhöhter Alkoholkonsum ist mit 80 Prozent der Fälle nach wie vor führend, was Sucht am Arbeitsplatz angeht. Arbeitgeber sind aber auch mit dem Missbrauch von Medikamenten und illegalen Drogen konfrontiert. Auch Glücksspielsucht, Internetsucht oder Essstörungen sind Themen im betrieblichen Umfeld.



Beim Thema Sucht sollten Unternehmen handeln statt wegschauen – auch im eigenen Interesse. Deshalb bildet die Caritas Regensburg branchenübergreifend Firmemitarbeiter zu Betrieblichen Beratern für Sucht und psychische Gesundheit aus. Verantwortlich für das Konzept und die Umsetzung sind Marion Santl, Diplom-Psychologin und Leiterin der Fachambulanz für Suchtprobleme in Regensburg, und Christian Kreuzer, Diplom-Psychologe.

Ganzheitlicher und nachhaltiger Ansatz

A close-up photograph of a person's hand holding a wooden block. The hand is positioned over a row of wooden blocks that are arranged in a descending staircase pattern. The background is softly blurred, showing a wooden chair and a warm, golden light source, possibly a lamp, creating a professional and thoughtful atmosphere.

Der Betriebliche Berater für Sucht und psychische Gesundheit hilft den Betroffenen, ihre Abhängigkeit zu überwinden. Dabei geht es nicht nur um ein isoliertes medizinisches Problem, sondern um ein komplexes Phänomen, bei dem oft psychische Erkrankungen oder soziale Konflikte eine Rolle spielen. Die Ausbildung zum Betrieblichen Berater für Sucht und psychische Gesundheit möchte dem mit einem ganzheitlichen Ansatz gerecht werden.

In diesem Zusammenhang soll vor allem über Komorbidität aufgeklärt und dafür sensibilisiert werden: Es sind oft Stress oder psychische Erkrankungen wie Burnout, die in die Abhängigkeit

führen, Sucht wiederum verstärkt seelische Probleme oder löst diese aus. Auch die betriebliche Suchtberatung kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie diese Komplexität erkennt, hier unterstützend ansetzt und auch entsprechende psychotherapeutische und soziale Hilfsangebote vermitteln kann.

Der ganzheitliche und nachhaltige Ansatz der Ausbildung leistet aber noch mehr, denn er befähigt den zukünftigen Betrieblichen Berater für Sucht und psychische Gesundheit, im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements vorbeugend aktiv zu werden und Betroffene zudem in der Nachsorgephase kompetent zu begleiten.



Starke Partner im Business

Suchthilfe trifft Wirtschaft: Der Arbeitsplatz bietet das optimale Setting für Suchtprävention und psychosoziale Beratung. Nirgends sonst fallen erste Symptome einer Abhängigkeit oder psychische Probleme so deutlich auf wie im Arbeitsalltag. Suchthilfe und Gesundheitsförderung sollten daher Bestandteil jedes betrieblichen Gesundheitsmanagements sein. Nur so gelingt frühe Intervention. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Betrieb und professionellen Fachstellen ist notwendig. Deshalb gibt es die Ausbildung zum Betrieblichen Berater für Sucht und psychische Gesundheit.



Der Experte im Büro nebenan

Wer eine Weiterbildung zum Betrieblichen Berater für Sucht und psychische Gesundheit absolviert, ist künftig Ansprechpartner für Kollegen und Kolleginnen, die suchtkrank oder suchtgefährdet sind oder mit psychischen Problemen kämpfen. Denn oft fallen solche Probleme am ehesten am Arbeitsplatz auf. Wie erkenne ich eine Sucht? Wie stelle ich mich psychischen Problemen? Wo und wie kann ich mir helfen lassen? Welche Schritte muss ich als erste tun? Diese Fragen können betriebliche Berater im Gespräch mit ihren Kollegen und Kolleginnen beantworten. Der Betriebliche Berater für Sucht und psychische Gesundheit wird mit einem bestimmten Stundenkontingent von seinen anderen Aufgaben freigestellt. Er berät vertraulich und bildet das Bindeglied zwischen Betrieb und externen Fachberatungsstellen.



Jeder kann mitmachen

Betrieblicher Berater für Sucht und psychische Gesundheit kann jeder werden. Gut ist es, wenn es jemand ist, der oder die im Betrieb bekannt ist und geschätzt wird, beispielsweise ein Betriebs- oder Personalrat oder ein betrieblicher Sozialberater. Vielleicht waren Sie auch selbst betroffen und möchten nun Ihre Erfahrungen weitergeben? Wer bereits selbst ein psychisches Problem überwunden hat, ist oftmals der glaubwürdigste Berater. Genauso eignen sich auch Sicherheitskräfte oder interessierte Mitarbeiter. Hauptsache: Die Motivation stimmt.



Allmählich zum Profi

Die Experten der Caritas vermitteln Ihnen ein fundiertes Wissen über das Wesen von Abhängigkeiten, psychische Probleme und Stressmanagement. Zudem lernen Sie die professionelle Suchthilfe und deren Fachstellen kennen. Im Lehrgang erfahren Sie auch mehr über die Konzepte der betrieblichen Suchthilfe und des betrieblichen Gesundheitsmanagements und wie Sie diese in Ihrem Betrieb umsetzen helfen. Nicht zuletzt werden Sie in Kommunikation und Gesprächsführung geschult.

Lernen, lehren und erleben

Die Inhalte werden einerseits mit Vorträgen vermittelt, andererseits in Kleingruppenarbeit und Reflexion der eigenen Geschichte und Haltungen zum Thema erarbeitet. Lehrende sind professionelle Berater und Therapeuten (Diplom-Psychologen und Sozialpädagogen) der Caritas, aber auch medizinische und juristische Experten, Kommunikationsprofis sowie Betroffene. Hinzu kommen Hospitationen in ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe und der (Sucht-)Selbsthilfe.

Jetzt anmelden!

Die Weiterbildung zum Betrieblichen Berater für Sucht und psychische Gesundheit findet in der **Katholischen Akademie** für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen in Bayern e.V. in **Regensburg** statt.

Der Umfang beträgt insgesamt **210 Stunden**. Wir planen mit maximal **zwölf Teilnehmern**. Die Teilnahmegebühr beträgt **3252 Euro**. Sie beinhaltet die Kursunterlagen, die Verpflegung an den Seminartagen sowie das Zertifikat bei abgeschlossener Fortbildung.

- Grundlagen zum Thema Abhängigkeiten und psychische Erkrankungen
- Behandlungsmöglichkeiten und das Suchthilfesystem
- Supervision und Praxisanleitung
- Stressmanagement
- Hospitation in Facheinrichtungen und Selbsthilfe

Die Weiterbildung gliedert sich in **fünf Abschnitte** à **zwei bis drei Tage**, jeweils **von 9 bis 16.30 Uhr**. Die Kurstermine entnehmen Sie bitte unserer Internetseite:



caritas-regensburg.de/handeln

Das Netzwerk

Wer bei der Caritas Regensburg eine Ausbildung zum Betrieblichen Berater für Sucht und psychische Gesundheit macht, tritt zugleich in ein starkes Netzwerk ein. Die Caritas Suchthilfe in Ostbayern – das ist ein Verbund aus vielen Partnern in der Region. Gemeinsam sind wir stark!



Das Angebot der zwölf Caritas **Fachambulanzen für Suchtprobleme** im Bistum umfasst Beratung und Vermittlung, ambulante Therapie, Nachsorge, Gruppenangebote, Vernetzung mit regionalen Partnern.



Die Caritas **Beratungsstellen für seelische Gesundheit** helfen mit ihrer psychosozialen Beratung niederschwellig und sind erste Anlaufstellen für Menschen mit psychischen Problemen.

Die Caritas **Fachklinik** in Haselbach bietet 38 stationäre Therapieplätze für alkohol- und medikamentenabhängige Frauen und Männer.

Die Caritas **Adaptionseinrichtung START** unterstützt Suchtmittelabhängige nach einer stationären Therapie auf ihrem Weg zurück in den Beruf und die Gesellschaft.

An drei **Justizvollzugsanstalten** innerhalb der Diözese Regensburg gibt es **externe Suchtberater** der Caritas Regensburg. Sie helfen suchtmittelabhängigen und gefährdeten Gefangenen.

Die Caritas bildet branchenübergreifend Firmenmitarbeiter zu **Betrieblichen Beratern für Sucht und psychische Gesundheit** aus.



Der Caritas **Streetworker** unterstützt obdachlose und von Alkohol oder illegalen Drogen abhängige Menschen.

Die **Kooperation medbo** (*Medizinische Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz*) garantiert die integrale Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und Suchterkrankungen und stärkt die Teamarbeit zwischen den einzelnen Fachdisziplinen der Suchthilfe.

In der Diözese Regensburg gibt es mehr als 50 Gruppen der **Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft** Kreuzbund e.V., einem Fachverband unter dem Dach des Caritasverbandes.

- **mindzone** klärt mit Aktionen in der Partyszene über »Freizeitdrogen« wie Crystal Meth oder Legal Highs auf.
- **SKOLL-Selbstkontrolltraining** hilft Menschen, problematisches Konsumverhalten eigenständig in den Griff zu bekommen.
- **Lebensqualität im Alter** unterstützt suchtgefährdete Menschen ab etwa 65 Jahren.
- **Onlineberatung**: erste Kontaktaufnahme per Klick, anonym und kostenfrei

Und was sagen die Teilnehmer?



„ Unsere Personalleiterin kam auf mich zu und bot mir an, eine Weiterbildung zum Betrieblichen Berater für Sucht und psychische Gesundheit zu machen. Ich habe selbst bereits eine Entwöhnungskur hinter mir. Ich wollte die Weiterbildung unbedingt bei der Caritas machen, weil sie über ein sehr großes Netzwerk verfügt. Es war die beste Entscheidung. Wir haben unglaublich viele Sichtweisen auf das Thema bekommen und uns rege ausgetauscht. Ich weiß jetzt, wovon ich spreche, wenn es um Sucht und psychische Gesundheit geht – praktisch und theoretisch.«

Mario Steindl, Lorenz-Bahlsen Snack-World GmbH & Co KG

„ Der Fachkräftemangel ist ein großes Thema in der Pflege. Was, wenn wir Mitarbeitende verlieren würden, weil wir psychische Probleme nicht früh genug erkannt haben? Hier möchten wir rechtzeitig tätig werden. Und dafür ist die Weiterbildung zum Betrieblichen Berater für Sucht und psychische Gesundheit genau das Richtige. Der Praxisbezug durch die Betroffenen war sehr gut. Ich konnte Verständnis für die Problematik entwickeln. Zudem wurden wir hervorragend mit Hintergrundwissen gefüttert. Irgendwann wird das Thema einfach rund. Das ist unseren Dozenten wirklich gelungen. Großes Lob!«

Annemarie Denkl, Pflegedienstleiterin, Kliniken Kreis Mühldorf am Inn

„ Es gibt ein Sprichwort: ›Wenn du nicht 1000 Meilen in den Mokassins des anderen gegangen bist, hast du kein Recht, über ihn zu urteilen.‹ Dieses Motto hat sich wie ein roter Faden durch die Weiterbildung gezogen. Wir durften so viele Menschen kennenlernen, die mit dem Thema Sucht und psychische Gesundheit zu tun haben: Mitarbeiter in der Beratung oder in Entwöhnungseinrichtungen, aber auch Betroffene selbst. Das war für mich sehr beeindruckend. Und ich habe erkannt, welch' große Leistung es ist, es zu schaffen, eine solche Erkrankung zu überwinden!

Hildegard Pangerl, Verwaltungsfachkraft Diözesan-Caritasverband Regensburg

„ Die Ausbildung ist sehr intensiv. Es wird viel verlangt und extrem viel Stoff vermittelt. Ein Lerneffekt stellt sich schnell ein. Zudem hat uns die Caritas den Einstieg ins Suchthilfe-Netzwerk ermöglicht. Ich nehme viele Kontakte mit. Mich hat zudem begeistert, wie schnell die Dozenten die Inhalte auf die Bedürfnisse der Gruppe angepasst haben. So war die Weiterbildung immer flexibel, zugleich lebhaft und praxisnah. Großes Kompliment!«

Volker Hiller, Lindner Fassaden GmbH

„ Ich habe die Weiterbildung zum Betrieblichen Berater für Sucht und psychische Gesundheit gemacht, weil ich selbst betroffen war. Ich kann heute meine eigene Geschichte erzählen, Erfahrungen sowie Tipps und Tricks weitergeben. Am Ende muss jeder selbst entscheiden, was er davon für sich mitnehmen kann. Interessant war es für mich, die andere Seite kennenzulernen und die Beraterperspektive einzunehmen.«

Achim Schmidmeier, Krones AG (derzeit im Krankenstand und in Umschulung)

»Bei jeder sechsten Kündigung spielt Alkohol eine Rolle«

Jeder zehnte Arbeitnehmer trinkt zu viel, das zeigen Studien. Was Kollegen tun können und in welcher Pflicht die Arbeitgeber stehen, erklären die Suchtexpertin der Caritas Regensburg, Marion Santl (MS) und Christian Kreuzer (CK).

Wie groß ist das Alkoholproblem in der Arbeitswelt?

CK: Es gibt verschiedenen Statistiken dazu, unter anderem vom Bundesgesundheitsministerium. Im Schnitt gehen wir davon aus, dass jeder zehnte Arbeitnehmer in deutschen Unternehmen zu viel trinkt. Und dabei geht es um alle: vom Mitarbeiter im Werk über die Angestellten im Büro bis hin zu Vorstandsvorsitzenden.

Was bedeutet das für die Unternehmen?

CK: Es ergeben sich daraus weitreichende Konsequenzen. Studien der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen zeigen: Riskant Konsumie-

rende sind dreieinhalbmal häufiger in Arbeitsunfälle verwickelt als ihre Kollegen und sie fehlen 16 Mal häufiger, was 25 Prozent weniger Leistung bedeutet. Bei jeder sechsten Kündigung spielt das Thema Alkohol eine Rolle.¹

Wie sieht es mit anderen Abhängigkeiten aus, etwa Medikamentenmissbrauch, Internetsucht oder Essstörungen? Betrifft das auch die Arbeitswelt?

MS: All dies sind chronische Erkrankungen. Und ein chronisches Leiden hat der Mensch natürlich auch dort, wo er arbeitet. Es beeinflusst den Alltag und sein Verhalten. Je nach Abhängigkeit variieren die typischen Verhaltensweisen. Es kann sein, dass Glücksspielsüchtige ihre Kollegen um Geld anpumpen. Ein Auszubildender, der vielleicht die ganze Nacht

ein Computerspiel geockt hat, ist müde und unkonzentriert.

Die Caritas arbeitet mit Unternehmen im betrieblichen Gesundheitsmanagement zusammen. Ihr Aufruf lautet »Handeln statt wegschauen«. Sie nehmen damit die Arbeitgeber in die Pflicht. Warum?

MS: Natürlich ist jeder zunächst einmal für sein Verhalten selbst verantwortlich. Jedoch trägt auch der Arbeitgeber eine Verantwortung, nämlich die Fürsorgepflicht für seine Mitarbeitenden.

CK: Arbeit kann ein wesentlicher Stressfaktor sein und damit Mitverursacher oder sogar Verursacher für eine Suchterkrankung. Berufliche Herausforderungen können zur Belastung werden. Negativer Dauerstress führt zu gesundheitlich riskantem Verhalten: Der Nikotinkonsum steigt, Fehlernährung nimmt zu, der Alkoholkonsum zum Entspannen am Feierabend steigt.

MS: Die meisten Menschen verbringen einen bedeutenden Teil ihres Lebens am Arbeitsplatz. So lassen sich gerade dort Suchtprobleme frühzeitig erkennen. Eine gezielte Intervention am Arbeitsplatz ist gewöhnlich ein wirkungsvolles Instrument.

Wie kann Suchtprävention im Unternehmen aussehen?

MS: Während der Ausbildung sind viele Jugendliche und junge Er-

wachsene zu erreichen. Informationen über riskantes Verhalten, Suchtmittel und Suchtprobleme lässt sich in den Kontext der Ausbildung gut integrieren. Das Thema ist aber weitreichender. Es muss konzeptionell in die Unternehmenskultur eingearbeitet werden und Bestandteil des betrieblichen Gesundheitsmanagements sein.

CK: Unserer Erfahrung nach ist Suchtarbeit im Betrieb am effektivsten, wenn es im Unternehmen eine Ansprechperson für das Thema gibt. Diese so genannten »betrieblichen Suchtberater« informieren die Beschäftigten, beraten Personalverantwortliche und begleiten Suchtkranke. Sie bilden das Bindeglied zwischen professioneller Suchthilfe und Wirtschaft. Die Ausbildung solcher betrieblichen Suchtberater liegt uns bei der Caritas besonders am Herzen.

Was kostet Unternehmen das?

MS: Natürlich erfordert die Einführung von Präventionsprogrammen zunächst Investitionen. 70 Prozent befragter Unternehmen ziehen aber eine positive Kosten-Nutzen-Bilanz.² Ein gutes Betriebsklima, gesundheitsbewusste Mitarbeiter, weniger Arbeitsunfälle und Fehlzeiten sind Anreize für Unternehmen, in Prävention und Gesundheitsförderung zu investieren.



CK: Auch wenn die Kosten zunächst eine Hürde darstellen, ergibt sich mittelfristig ein wirtschaftlicher Nutzen aus der Prävention: Aus einem Euro Investition errechnet sich ein potentieller ökonomischer Erfolg von 2,20 Euro.³

Woran erkenne ich, dass ein Kollege oder eine Kollegin ein Alkoholproblem hat?

MS: Oft bleibt ein Alkoholproblem lange Zeit unbemerkt. Es dauert etwa acht bis 15 Jahre vom ersten Konsum bis zur Diagnose. Nicht selten wird es zuerst im Arbeitsleben deutlich. Ist ein Kollege des Öfteren für kurze Zeit und nicht arbeitsbedingt abwesend, häufen sich Fehltage, schwankt die Leistung unerklärlich oder ist die Konzentration ungewöhnlich oft gestört, können das Hinweise auf ein Suchtproblem sein.

CK: Auch die Persönlichkeit verändert sich durch übermäßigen Alkoholkonsum: Betroffene wirken häufig nervös oder gereizt, reagieren über bei Kritik, ziehen sich zurück und leiden unter starken Stimmungsschwankungen. Irgendwann ist eine Alkoholsucht auch äußerlich erkennbar, beispielsweise an einer geröteten Gesichtshaut oder aufgedunsenen Wangen, symptomatisch sind auch ein Zittern der Hände oder Schweißausbrüche.

Was kann ich tun, wenn ich merke, dass mein Kollege oder meine Kollegin ein Alkoholproblem hat?

MS: Wichtig ist zunächst für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und nicht die des be-

troffenen Kollegen zu schultern. Sie helfen Ihrem Kollegen nicht, indem Sie ihm Arbeit abnehmen oder sein Fehlverhalten decken. Es kann sinnvoll sein, sich selbst Rat zu holen, entweder intern bei einem betrieblichen Suchtberater oder, falls es diesen nicht gibt, beim Sozialdienst oder beim Betriebsrat. Oder aber Sie wenden sich direkt an eine Beratungsstelle für Suchtprobleme.

Soll ich das Suchtproblem ansprechen?

CK: Die Hemmschwelle liegt oftmals hoch. Sie wollen ja keine Spaßbremse bzw. kein Verräter sein. Dennoch ist die offene Ansprache häufig hilfreich. Dabei ist zweierlei wichtig: Erstens, nehmen Sie sich Zeit für das Gespräch, seien Sie wirklich präsent! Tür-und-Angel-Situationen sind dafür ungeeignet. Zweitens, beginnen Sie nicht mit Vorwürfen und Belehrungen! Vielmehr ist es wichtig, dass sie Ihre konkreten Beobachtungen, Ihre eigenen Gefühle und Ihre Sorge um die Kollegin in den Mittelpunkt stellen.

MS: Erwarten Sie dennoch nicht, dass das Gespräch eine positive Reaktion erzeugt. Betroffene reagieren nämlich ganz unterschiedlich, von Abstreiten über Verharmlosen bis hin zur Erleichterung. Trotzdem ist das offene Aussprechen aller Erfahrung nach wirkungsvoll. Damit durchbrechen Sie die Routine des Wegsehens.

Anmk. der Red.

- 1 Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, DHS
- 2 Bezugnahme auf Telser, Hauck und Fischer, 2010: Alkoholbedingte Kosten am Arbeitsplatz
- 3 Bezugnahme auf Internationale Vereinigung für soziale Sicherheit, 2011: Prävention lohnt sich – Kosten und Nutzen von Präventionsmaßnahmen zu Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz für die Unternehmen



Informationen zum inhaltlichen Konzept der Ausbildung / Kursleitung

- Marion Santl, Diplom-Psychologin, Leiterin der Fachambulanz für Suchtprobleme Regensburg
Telefon 0941/630 82 70
- caritas-regensburg.de/handeln

Anmeldung und Buchung

Katholische Akademie für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen in Bayern e.V.
Ostengasse 27 · 93047 Regensburg
Telefon 0941/569 60
Telefax 0941/56 96 38
info@katholischeakademie-regensburg.de
caritas-regensburg.de/handeln



IMPRESSUM

Aufgrund der besseren Lesbarkeit verwenden wir meist nur eine Geschlechtsform. Selbstverständlich sind immer weibliche und männliche Form gleichermaßen gemeint.

[Herausgeber] Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.
Von-der-Tann-Straße 7 · 93047 Regensburg · info@caritas-regensburg.de
[Redaktion] burcom · 93047 Regensburg · info@burcom.de · burcom.de
[Konzept & Design] Keysselitz Deutschland GmbH · 80337 München
info@keysselitz.de · keysselitz.de
[Bildnachweis] shutterstock.de: oatawa 24/1, Steve Cukrov 2/3, Indypendenz 4/5, Brian A Jackson, Subbotina Anna 6/7, Mooshny 8/9, Matej Kastelic 10/11, kiep 16/17, alphaspirit 20/21; iStock.com: Paul Bradbury 14/15, ruphoto 22/23; Keysselitz 12/13; Thinkstock.com: Dieter Spannkebel 18, Devonyu 19
[Druck] Druck-Kultur GmbH
85737 Ismaning · druck-kultur.de

Unsere Fachklinik

Kneippstraße 5
94354 Haselbach

Unsere Adaption START

Reichsstraße 13
93055 Regensburg

Unsere Fachambulanzen

Dreifaltigkeitsstraße 3
92224 Amberg

Klosterstraße 13
93413 Cham

Bahnhofstraße 7
94469 Deggendorf

Speisemarkt 1
84130 Dingolfing

Pfarrhofgasse 1
93309 Kelheim

Gestütstraße 4a
84028 Landshut

Alte Seer Straße 2
92331 Parsberg

Hemauer Straße 10c
93047 Regensburg

Ettmannsdorfer Straße 2–4
92421 Schwandorf

Obere Bachstraße 12
94315 Straubing

Ringstraße 55
95643 Tirschenreuth

Bismarckstraße 21
92637 Weiden

Unser gesamtes Angebot der Caritas-Suchthilfe finden Sie im Internet unter suchthilfe-ostbayern.de

caritas**Regensburg**

Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.
Von-der-Tann-Straße 7 · 93047 Regensburg
Telefon 0941/502 10 · info@caritas-regensburg.de



Sämtliche Caritas-Angebote in der
Diözese Regensburg: caritas-regensburg.de

in Kooperation mit

Katholische Akademie

für Berufe im Gesundheits-
und Sozialwesen

